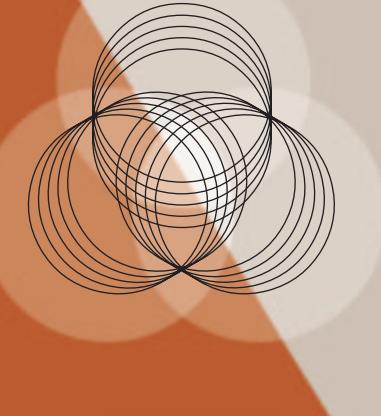


IFSH aktuell

87



Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg

Mai / Juni 2011

Friedensgutachten 2011 in Berlin und Brüssel Arabischer Frühling und die Krise Europas

Der arabische Frühling hat nicht allein die Politik überrascht. Auch Regionalexerten und Friedensforscher haben ihn nicht vorausgesesehen. Zwar gab es Warnungen vor der politischen und sozialen Stagnation, die den Nährboden dschihadistischer Gewaltbereitschaft abgab, vor allem nach den Anschlägen al-Qaidas am 11. September 2001. Aber der Krieg gegen den Terror, der seine Aufmerksamkeit in erster Linie auf islamistisch motivierte Gewalt richtet, ließ offenbar die Vorstellung nicht zu, dass sich die arabische Zivilgesellschaft in revolutionärer Aktion von den versteinerten Verhältnissen emanzipiert. Grund genug für das Friedensgutachten, die revolutionären Umbrüche in unserer südlichen Nachbarschaft an den Anfang des diesjährigen Jahrbuchs zu stellen und die Rolle Europas zu befragen.

Denn Europa ist mitschuldig an der langen Stagnation in der arabischen Welt, gegen die sich die Menschen erheben. Doch seine Antworten bzw. die der Europäischen Union auf die revolutionären Umbrüche wie auch auf Repression, Bürgerkrieg und das davon ausgelöste Flüchtlingsdrama zeigen, wie weit Europa noch von außenpolitischer Handlungsfähigkeit entfernt ist. Noch immer dominieren in Europa nationale Alleingänge. Renationalisierung und Populismus prägen auch die Euro-Krise.

Zu diesem Ergebnis gelangt das diesjährige Friedensgutachten, das 2011 auf fünfundzwanzig Jahre Erscheinen zurückblicken kann. Die Vertreterinnen und Vertreter der fünf herausgebenden Institute präsentierten das Jahrbuch am 24. Mai 2011 vor der Bundespressekonferenz in Berlin. Anschließend erörterten sie ihre Ergebnisse und Empfehlungen mit Bundestagsabgeordneten, mit den Ausschüssen für Verteidigung und



Diskussionsrunde „Aufbruch in der arabischen Welt und Europa? Friedensgutachten 2011“. V. l. n. r.: Sylke Tempel, Margret Johannsen, Mamdouh Habashi, Bruno Schoch.

für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, mit den Unterausschüssen Menschenrechte und humanitäre Hilfe sowie Zivile Krisenprävention und vernetzte Sicherheit, im Auswärtigen Amt mit den Arbeitsstellen Transformationspartnerschaft Ägypten und Tunesien, mit dem Referat Friedensentwicklung und Krisenprävention im Bundesministerium für wirtschaftlich Zusammenarbeit und Entwicklung, mit Abgeordneten von Bündnis 90/Die Grünen im Arbeitskreis Internationale Politik und Menschenrechte sowie mit Abgeordneten der SPD im Arbeitskreis Internationale Politik.

Eine öffentliche Veranstaltung, zu der die Evangelische Akademie zu Berlin und Women in International Security (WIIS) gemeinsam mit dem IFSH in den „Französischen Dom“ in Berlin eingeladen hatten,

war ein Höhepunkt beim Gastspiel des Friedensgutachtens in der Hauptstadt (http://www.friedensgutachten.de/tl_files/friedensgutachten/pdf/Programm_TG_19A.pdf).

Eine Tagung in Koblenz auf dem Forum Friedens- und Sicherheitspolitik 2011 der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz „Deutsche Sicherheitspolitik am Scheideweg? BW-Reform, NATO und EU - wohin? Zu den Empfehlungen des Friedensgutachtens 2011“ und eine Podiumsdiskussion zum Thema „Europa in der Krise – Wie weiter?“ in Frankfurt rundeten die deutschen Gastspiele des Friedensgutachtens im ersten Halbjahr 2011 ab.

Neben seinem Spotlight „Aufbruch in der arabischen Welt“ und seinem Schwerpunkt „Europa in der Krise“ bilanziert das Friedensgutachten zwanzig Jahre militäri-



sche Interventionen und Stabilisierungsmissionen, darunter in Afghanistan, Irak, Sudan, Côte d'Ivoire sowie Haiti, und diskutiert die Bedeutung von Strategien und Streitkräften für die internationale Ordnung und Sicherheit.

Noch nie gab es so viele Aufsätze mit weiblicher Autorenschaft. Die Beiträge aus dem IFSH zum Friedensgutachten 2010 verfassten Christian Alwardt, Hans-Georg Ehrhart, Hans-Christian Gils, Margret Johannsen, Anna Kreikemeyer, Elena Kulipanova, Oliver Meier und Götz Neuneck. Als Gastautorinnen des IFSH wirkten Muriel

Asseburg von der SWP, Ulrike Borchardt von der Universität Hamburg, Sabine Jaberg von der Führungsakademie der Bundeswehr und Carola Richter von der FU Berlin mit. Die Federführung lag in diesem Jahr beim IFSH, vertreten durch Margret Johannsen.

Ende Juni ging das Friedensgutachten nach Brüssel. Bei einer vom International Security Information Service Europe organisierten Präsentation im Europäischen Parlament unter der Schirmherrschaft der Europaabgeordneten Franziska Brantner und bei einer von Patrick Schnabel (EKD) moderierten Expertenrunde im Brüsseler Büro

der Evangelischen Kirche Deutschlands unter Mitwirkung von Renke Brahms (Friedensbeauftragter der EKD), des Europaabgeordneten Michael Gahler und Matthias Dembinski (HSFK) standen die Antworten der EU auf die arabischen Umbrüche und die Krisenmanagementoperationen der EU im Mittelpunkt. Erstmals trafen sich die Herausgeber in Brüssel auf Einladung des European Peacebuilding Liaison Office (EPLO) mit Brüsseler NGO-Vertretern, um das Jahrbuch vorzustellen und Möglichkeiten künftiger Zusammenarbeit auszuloten.

Kontakt: Margret Johannsen johannsen@ifsb.de

IFAR²- Seminare zu Russland, NATO-Politik und Dual-Use-Technologie

Im Mai und Juni fand eine Folge von Workshops und Seminaren zu den Projekttthemen von IFAR² statt, um Arbeitsergebnisse, Hypothesen und Lösungsansätze zur nuklearen Abrüstung, Rüstungskontrolle und Non-Proliferation mit internationalen Teilnehmern zu diskutieren.

Das IFSH hat in Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) am 12./13. Mai ein Seminar mit dem Titel „Russian Interests and Western Priorities: The Future of Arms Control in Europe“ in der Dependance der FES in Berlin veranstaltet. Ziel des Seminars war es, politische und technische Fragen der nuklearen und konventionellen Rüstungskontrolle in Europa zu diskutieren und Optionen zu erarbeiten, die bestehenden Konflikte und Kooperationshindernisse in diesen Politikbereichen zu überwinden. Panels fanden zu den Themen Nuclear Arms Control, Missile Defense, The Future of the Treaty on Conventional Forces in Europe und Cooperation on Nuclear Nonproliferation statt. Die ca. 30 Seminar-Teilnehmer aus Wissenschaft und Administrationen kamen insbesondere aus Russland und den USA sowie aus Deutschland und Österreich. Das IFSH war durch Beiträge von Michael Brzoska, Götz Neuneck, Wolfgang Zellner und Oliver Meier auf den Panels vertreten, weitere Seminarteilnehmer waren Christian Alwardt, Anne Finger und Ulrich Kühn.

Das IFSH war zudem Mitorganisator eines Seminars zur künftigen Nuklearwaffenpolitik der NATO am 22. und 23. Mai in Brüssel. Die Veranstaltung fand im Rahmen des Projekts zur Reduzierung der Rolle taktischer Atomwaffen statt, das von der William and Flora Hewlett Foundation unterstützt wird. Die Veranstaltung wurde neben dem IFSH von der Arms Control Association, dem British American Securi-



Panel beim Seminar in der Landesvertretung Hamburg in Berlin: Oliver Meier (IFSH), Kumaresh Misra (OPCW), Richard Lennane (BWC, Geneva)

ty Information Council und dem International Security Information Service Europe mitgetragen. Mehr als 50 Teilnehmer, darunter Diplomaten, NATO-Vertreter und Nichtregierungsexperten debattierten, wie die NATO im Rahmen der bevorstehenden Überprüfung ihres Abschreckungs- und Verteidigungsdispositivs die europäische Sicherheit stärken und die nukleare Abrüstung vorantreiben kann. Götz Neuneck und Oliver Meier hielten. Oliver Meier sprach auf einem Panel über die aktuelle Nukleardebatte in der Allianz. Am 25. Mai moderierte er zudem ein Panel auf einem von Carnegie Europe veranstalteten Seminar, das

sich ebenfalls mit der Nuklearwaffenpolitik der NATO beschäftigte.

Schließlich veranstaltete das IFSH am 16. und 17. Juni in der Landesvertretung Hamburg in Berlin ein Seminar unter dem Titel „Zwischen Kontrolle und Kooperation: Dual-Use, Technologietransfers und die Nichtverbreitung von Massenvernichtungswaffen.“ Auf

dem internationalen Workshop diskutierten 30 Experten aus Wissenschaft und Politik wie internationale Technologietransfers so gestaltet werden können, dass die Gefahr der Verbreitung von nuklearen, biologischen und chemischen Waffen begrenzt und zugleich der friedliche Nutzen dieser Technologien gefördert werden kann. Die auch von der Wirtschaftsabteilung des Auswärtigen Amtes unterstützte Veranstaltung war Teil eines von der Deutschen Stiftung Friedensforschung geförderten Forschungsvorhabens zur Technologiekontrolle.

Gemeinsam mit dem Forschungsverbund Naturwissenschaft, Abrüstung und Internationale Sicherheit (FONAS) führte IFAR² am 24. Juni einen Workshop zum Thema „Wettrüsten im Cyberspace?“ durch, an dem ca. 40 Teilnehmer aus Wissenschaft, Ministerien und der Praxis teilnahmen, um der Frage nachzugehen, was unter Cyberwar zu verstehen ist und welche Begrenzungsmaßnahmen möglich sind. Fünf Referenten, u.a. auch aus dem Auswärtigen



Panel beim BASIC/IFSH/ACA-Seminar in Brüssel: Jamie Shea (NATO, Head New Threats Division), Paul Ingram (BASIC), Oliver Meier (IFSH)



Amt und dem Verteidigungsministerium hielten Vorträge. Im Rahmen eines internationalen Workshops, der zusammen mit UNIDIR vorbereitet wird, sollen Ende des Jahres vertrauensbildende Maßnahmen diskutiert werden.

Kontakt: Götz Neuneck
Oliver Meier

Neuneck@ifsb.de
meier@ifsb.de

2. TERAS-INDEX Workshop am IFSH

Am 16. und 17. Juni fand am IFSH der 2. Workshop des Konsortialprojekts TERAS-INDEX statt. Das vom BMBF geförderte Projekt mit einer Laufzeit von drei Jahren befindet sich nach einem konzeptionellen Abschnitt nun in der Phase der empirischen Erarbeitung von Daten, die zur Erstellung von Indikatoren benötigt werden. Diese Indikatoren sollen frühzeitig in Zusammenhang mit dem deutschen sicherheits- und außenpolitischen Engagement stehende Radikalisierungswellen antizipieren, um gesellschaftlichen und staatlichen Akteuren die Möglichkeit zu eröffnen entweder präventiv einzugreifen oder sich auf diese vorzubereiten.

Neben dem IFSH (Matenia Sirseloudi und Martin Kahl), das die Leitung und Koordination von TERAS-INDEX innehat und mehrere inhaltliche Teilprojekte, wie die Erstellung einer Datenbank zu Biographien von Jihadisten in Deutschland und europäischen Vergleichsländern, bearbeitet, ist eine Reihe weiterer Partner beteiligt. Im Bonn International Center for Conversion (BICC) erfasst Marc von Boemcken mit seinem Team systematisch das deutsche außen- und sicherheitspolitische Handeln. Das BICC stellte während des Workshops eine erste Übersicht der erfassten Daten vor. Ein junges Forschungsteam (Mariella Ourghi, Amr El Hadad und Aladdin Sarhan) um Professor Jamal Malik von der Universität Erfurt berichtete von ersten Ergebnissen der Feldforschung zu radikalisierenden Faktoren im islamistischen Milieu und im radikalen Diskurs. Der Terrorismusexperte Peter Waldmann stellte seinen vergleichenden Ansatz zur Analyse des radikalisierenden Potenzials der Migrationspolitik mehrerer europäischer Länder vor. Alex Schmid und Nico Prucha (Terrorism Research Initiative, Wien) beschrieben anschaulich die für TERAS-INDEX beobachteten terroristischen Gruppen mit Bezug zu Deutschland, wobei deren Internetpräsenz besondere Beachtung fand.

Schließlich präsentierte Irmgard Schrand vom assoziierten Projekt-Partner LKA Hamburg das Konzept eines emanzipativen Teilprojekts mit Jugendlichen aus vulnerablen Milieus, in dem gemeinsam mit den Jugendlichen der Einfluss von Gewaltkonflikten auf die kollektive Identitätsbildung erarbeitet werden soll.

Wie schon während des ersten TERAS-INDEX-Workshops im Dezember 2010 herrschte eine sehr fruchtbare Arbeitsatmosphäre, die vor allem auf die Interdisziplinarität der Teilprojekte und das hohe Niveau der eingebrachten Expertise zurückzuführen war.

Kontakt: Matenia Sirseloudi *sirseloudi@ifsb.de*

Emotionen oder Interessen als Motoren russischer Außenpolitik?

Das IFSH beteiligt sich an neuen Debatten in der Außenpolitikforschung

Vielfach wird Russlands Außenpolitik als Ausdruck ökonomischer Interessen, innenpolitischer Konstellationen oder klassischer Großmachtpolitik interpretiert. Gleichzeitig wird aber auch der Einfluss von Emotionen und Identität hervorgehoben. Decken sich Interessen und Emotionen oder widersprechen sie sich? Sind Interessen das Ergebnis emotionaler Erfahrungen oder resultieren bestimmte Emotionen aus der Realisierung bzw. Nicht-Realisierung vorformulierter Interessen? Was sind tatsächlich die Triebkräfte außenpolitischen Verhaltens?

Diesen Fragen widmete sich der eintägige öffentliche Workshop „Russian Politics and Foreign Policy Driven by What? Emotions versus Interests“, der am 25. Mai 2011 an der Universität Helsinki stattfand. Auf Einladung der Graduate School des Alexan-

teri-Instituts stellten Expertinnen und Experten aus Europa und den USA, darunter auch Regina Heller vom IFSH, ihre Sichtweisen dar und diskutierten anschließend mit Doktoranden, Wissenschaftlern sowie Vertretern der finnischen Regierung und einer interessierten Öffentlichkeit über ihre Forschungs- und Erklärungsansätze. Auch Minister Jaakko Iloniemi hob in seiner Eröffnungsrede hervor, dass sowohl Interessen als auch Emotionen in der russischen (Außen-)Politik zweifelsohne eine Rolle spielen. Unklar sei hingegen, in welchem Verhältnis beide Dimensionen zueinander stünden. Daher sei weitere Forschung in diesem Bereich, die über die bekannten Erklärungsmuster hinausgehe, unbedingt notwendig.

Kontakt: Regina Heller

beller@ifsb.de

Zur Zukunft der OSZE-Feldmissionen

CORE und Auswärtiges Amt organisieren Workshop zu Herausforderungen und Möglichkeiten der OSZE

Um einen Beitrag zu den Diskussionen über direkte Aktivitäten der OSZE in ihren Teilnehmerstaaten zu leisten, hat das Zentrum für OSZE-Forschung (CORE) zusammen mit dem Auswärtigen Amt am 26.

und 27. Mai 2011 in der Wiener Hofburg, dem Sitz der OSZE, einen Workshop zur „Entwicklung von OSZE-Feldaktivitäten“ durchgeführt. Ziel des Workshops war es, sowohl das besondere Interesse Deutschlands



Diskussion zu Feldaktivitäten der OSZE: Botschafter Heiner Horsten (Deutschland), Botschafter a. D. Dr. Wilhelm Höynck (erster OSZE-Generalsekretär), Botschafter Renatas Norkus (Litauen), Herr Yerkin Akhinzhanov (Kasachstan), Botschafter Eoin O'Leary (Irland), Botschafter Adam Kobieracki (Direktor des OSZE-Konfliktverbüttungszentrums) (v.l.n.r.)



an diesen Formaten der internationalen Sicherheitszusammenarbeit zu signalisieren, als auch spezielle Fragen wie die thematischen Ausrichtungen der Feldaktivitäten, die Erwartungen der betroffenen Staaten und das interne Zusammenwirken innerhalb der OSZE anzusprechen.

Aus insgesamt sieben Ländern (Armenien, Aserbaidschan, Kirgisistan, Moldau, Rußland, Ukraine und Tadschikistan) waren Vertreter von Regierungen, OSZE-Feldoperationen und akademischen Institutionen nach Wien gereist. Sie diskutierten mit Vertretern des litauischen OSZE-Vorsitzes und der beiden anderen Staaten der OSZE-Troika (Kasachstan und Irland), mit Experten der OSZE, der Europäischen Union und des Europarats über politische Standpunkte sowie konzeptionelle und organisatorische Fragen der Feldarbeit der OSZE. Zahlreiche Vertreter von OSZE-Delegationen nahmen ebenfalls an der Veranstaltung teil.

Der Workshop fand großes Interesse in Wien. Im Zentrum des teils sehr lebhaften Gedankenaustauschs der rund 60 Teilnehmer und Gäste standen insbesondere die gemeinsame Verantwortung für die inneren Entwicklungen in den Teilnehmerstaaten und Vorstellungen zur Umsetzung dieser Verantwortung in allen drei Dimensionen der OSZE. Deutschland unterstützt die Bemühungen der OSZE, ihren Teilnehmerstaaten auch künftig bei der Umsetzung von politischen Verpflichtungen unmittelbar vor Ort zur Seite zu stehen. „In vielen Fällen erlaubt erst die kontinuierliche Anwesenheit von Feldmissionen, das Gastgeberland effektiv zu unterstützen. Die Formen der Unterstützung bedürfen der ständigen flexiblen Anpassung an wechselnde politische, organisatorische und personelle Herausforderungen“, so der erste Generalsekretär der OSZE, Botschafter a. D. Dr. Wilhelm Höynck, in seinem Beitrag auf der Veranstaltung.

Seit etwa zwei Jahrzehnten spielt das direkte Engagement der OSZE in ihren

Teilnehmerstaaten in Form von OSZE-Feldmissionen eine wichtige Rolle für den Sicherheitsdialog der Organisation. In den Reformdiskussionen der OSZE im Jahr 2005 sowie im Rahmen des sogenannten Korfu-Prozesses – eines Dialogformats in den Jahren 2009 und 2010 – ist hierzu

mehrfa ch Stellung bezogen worden. Erst jüngst unterstrichen die Staats- und Regierungschefs der 56 OSZE-Teilnehmerstaaten auf dem OSZE-Gipfel in Astana im Dezember 2010 die Bedeutung der OSZE-Feldmissionen.

Kontakt: Frank Evers

evers@ifsh.de

Vorbereitungen auf den irischen OSZE-Vorsitz CORE-Training für das irische Außenministerium in Dublin

CORE hat in Dublin im Mai 2011 seinen vierten OSZE-bezogenen Trainingskurs durchgeführt. Dieser Kurs war entwickelt worden, um Beamte des irischen Außenministeriums für den kommenden irischen OSZE-Vorsitz im Jahr 2012 vorzubereiten. Die drei vorangegangenen Trainingskurse waren mit Gruppen von Diplomaten aus Kasachstan und Litauen, den amtierenden OSZE-Vorsitzen 2010 und 2011, durchgeführt worden.

Der Lehrgang im Mai 2011 wandte sich an Diplomaten der unter der Leitung von Botschafter Frank Cogan stehenden OSZE-Taskforce des irischen Außenministeriums sowie an Vertreter der Ständigen Vertretung Irlands bei der OSZE in Wien. Ein ständiger Video-Link zu irischen Offiziellen in Wien und Brüssel vergrößerte die geographische Spannbreite der direkt in die Maßnahme eingebundenen Teilnehmer. Der Lehrgang wurde von CORE-Mitarbeitern zusammen mit leitenden Mitarbeitern des OSZE-Sekretariats und des Warschauer Büros der OSZE für demokratische Institutionen und Menschenrechte (BDIMR) durchgeführt. CORE ist dem OSZE-Generalsekretär, Botschafter Marc Perrin de Brichambaut, und dem BDIMR-Direktor, Botschafter Janez Lenarčič, außerordentlich dankbar für die aktive personelle Unterstützung des Lehrgangs.

Kontakt: Frank Evers *evers@ifsh.de*



Die Teilnehmer/-innen des CORE-Trainings

P U B L I K A T I O N E N

Michael Brzoska, Hans-Georg Ehrhart, Jens Narten (eds.), Multi-Stakeholder Security Partnerships. A critical assessment with case studies from Afghanistan, DR Congo and Kosovo, Reihe: Demokratie, Sicherheit, Frieden, Bd. 203, Baden Baden 2011, 276 S., € 59,00, ISBN 978-3-8329-6794-9

In den letzten Jahren konnten Partnerschaften von unterschiedlichen Typen von Betroffenen (private und staatliche, lokale, nationale und internationale Akteure) in einigen Fällen erfolgreich zur Lösung von gesellschaftlichen Problemen beitragen, in anderen nicht. Die Kapitel des Bandes thematisieren die Möglichkeiten und Schwierigkeiten solcher Partnerschaften detailliert in einem besonders komplizierten Bereich: der Verbesserung der physischen Sicherheit in Konflikt- und Post-Konfliktsituationen. ThematISCHE Fallstudien untersuchen anhand der Security-Governance Perspektive die Bedingungen für den Erfolg und das Scheitern von mehrseitigen Partnerschaften bei der Reform des Sicherheitssektors, bei Demobilisierungen, bei der Abrüstung und bei

der Reintegration ehemaliger Kombattanten in die zivile Gesellschaft, bei der Kleinwaffenkontrolle und bei der Schaffung kommunaler Sicherheit. Die praktische Umsetzung der mehrseitigen Partnerschaften wird in drei ausführlichen Fallstudien analysiert. Die partielle Demobilisierung des früheren Kosovo Protection Corps, lokale sicherheitsbildende Bemühungen in der östlichen DR Congo und die Auflösung von illegal bewaffneten Gruppen in Afghanistan zeigen, dass mehrseitige Partnerschaften wirksam Probleme lösen können. Ihre größten Herausforderungen sind die asymmetrischen Beziehungen zwischen den verschiedenen Partnern. Diese können schnell zu voneinander abweichenden Wahrnehmungen bezüglich der Rollen der Partner sowie der Ziele der Kooperation führen.



IFSH aktuell
Ausgabe 87
Mai / Juni 2011

Verantwortlich für diese Ausgabe:
Michael Brzoska, Susanne Bund,
Anna Kreikemeyer, Tim Kroeger

Institut für Friedensforschung und
Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg

Beim Schlump 83 · 20144 Hamburg
Tel. (040) 866 077 67 · Fax: (040) 866 36 15
E-Mail: ifsh@ifsh.de · http://www.ifsh.de

